

Marinelli-König, Gertraud: Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien. Teil 4: Religion – Recht – Landeskunde – Politische Ökonomie – Naturwissenschaften und Mathematik; Teil 5: Gesamtregister.

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Teil 4. Wien 2016, LXIV, 551 S. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 867/Veröffentlichungen zur Literaturwissenschaft des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte 32), ISBN 978-3-7001-7871-2; Teil 5. Wien 2018, XIII, 253 S. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 887/Veröffentlichungen zur Literaturwissenschaft des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte 33), ISBN 978-3-7001-8214-6.

Es ist ein voluminöses Werk geworden, das Gertraud Marinelli-König an der Wiener Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat. Die Rede ist von der im Rahmen des „Slavica“-Projekts nun zum Abschluss gebrachten, auf insgesamt fünf Teilbände angewachsenen kommentierten Bibliografie zu den „Böhmischen Ländern in den Wiener Zeitschriften des Vormärz (1805-1848)“. Ursprünglich unter Günther Wyrzrens 1982 mit der Erfassung von Texten der Slavica in den Wiener gelehrten Zeitschriften und Unterhaltungsblättern begonnen, kam das Projekt 2003 im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Orte des Gedächtnisses – Erinnerungsräume“ an die „Kommission für Kulturwissenschaft und Theatergeschichte“ unter der Leitung von Moritz Csáky. 2009 wurde diese Kommission zum „Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte“ aufgewertet, dessen Leitung Michael Rössner übernahm.

Mit den nun vollständig vorliegenden Bänden zu den böhmischen Ländern wurde nicht nur wichtiges kulturgeschichtliches Material erschlossen, sondern auch die bereits vorliegenden Bände des „Slavica“-Projektes zu Russland (1990), Polen und Ruthenen (1992), den Südslaven (1994) und Oberungarn bzw. der Slowakei (2004) vervollständigt.

Die Berichte und Nachrichten aus den böhmischen Ländern in der Wiener Presse vertreten überwiegend eine neutrale Berichterstattung, sind also keine „wertende Darstellung oder belehrende Analyse aus dem kolonialen Blickwinkel der Metropole“ (Bd. 4, S. VII), wie Moritz Csáky in seinem Vorwort zum vierten Teilband hervorhebt. Allerdings belegt die zum Teil auch der Zensur geschuldete wertfreie Berichterstattung, die die tschechische Wiedergeburt nur in Ansätzen als dominierende Tendenz der Epoche wahrnimmt, die kulturell-utraquistische, bohemistische Realität in den böhmischen Ländern und eine damit verbundene „Evozierung einer vorgestellten Vergangenheit“ (Bd. 4, S. X). Zumindest aus einer provinzial-partikularen Perspektive stellte dies die österreichische Herrschaft in Frage und sollte in der Folge (nach 1848/49) das tschechische nationale Selbstbewusstsein mobilisieren und dynamisieren. Letztlich handelt es sich um die Beziehungsgeschichte zweier ungleicher Akteure, der Deutschen und der Tschechen, wobei die nationalen Antagonismen, die sich nach 1848 radikalisierten, doch Teile einer gemeinsamen Semiosphäre (Lotman) blieben und – insbesondere im Vormärz – eine Koexistenz unterschiedlicher Kulturen zum Ausdruck brachten. Die Berichte vor 1848 folgen

somit eher einem imperialen Narrativ, wie die Herausgeberin zu Recht konstatiert, weshalb man sich von Wien aus für diese Region zuständig fühlte. Insofern ist auch der die nationalsprachliche Zuordnung überwindende komparative Ansatz hervorzuheben, da nicht nur Texte berücksichtigt werden, die der *Slavica* zuzurechnen sind, sondern dem bilingualen Charakter der böhmischen Länder entsprechend, auch deutschsprachige Texte. Auf diese Weise kann das intellektuelle Leben in den böhmischen Ländern aus Wiener Quellen beziehungsweise Perspektive rekonstruiert und damit ein Beitrag zur Literatur-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte geleistet werden. Insbesondere im Band zu Böhmen wird das Konzept eines medial konstruierten, zentraleuropäischen Kommunikationsraumes deutlich, der sich parallel mit der Implantierung eines dynastisch-supranationalen österreichischen Identifikationsmodells nach 1805 als ein inkludierendes Modell herauszubilden begann. Begleitet war dies allerdings von nationalpartikularen Tendenzen in den einzelnen Kronländern, was sich insbesondere in bildungs- und sprachpolitischen Kontexten zeigt. „Das Verbindende trat dabei bisweilen in den Hintergrund, das Trennende in den Vordergrund“ (Bd. 4, S. XXV), so die Herausgeberin Gertraud Marinelli-König in ihrer Einleitung zum vierten Teilband.

Entsprechend wird in der Bibliografie an das maßgeblich von Moritz Csáky entwickelte kulturwissenschaftliche Forschungsparadigma als Grundlage angeknüpft, demzufolge kollektive Identitäten durch kulturelle Praktiken und soziale Strategien konstituiert und medial vermittelt werden. Mit Hilfe einer bibliografischen Erfassung von Texten aus der Wiener Unterhaltungspresse, die sich thematisch mit dem böhmisch-mährisch-schlesischen Kulturraum auseinandersetzen, lässt sich die Komplexität dieses kulturhistorischen multilingualen Kommunikationsraumes rekonstruieren.

Der nun abgeschlossene Band zu den böhmischen Ländern umfasst in dem bereits in der *Bohemia* vorgestellten Teilband 1 Texte aus dem Feld von Literatur und Schrifttum, unterteilt in Belletristik, Literaturkritik, Periodika, Bibliografien und Lexika sowie Buchproduktion und -vertrieb.¹ Der ebenfalls dort rezensierte zweite Teilband versammelt Nachrichten, Rezensionen, Berichte und Kommentare zu den Sprachwissenschaften (Bd. 2, S. 3-79), von der Herausgeberin in die Disziplinen Bohemistik, Slavistik, Sorabistik, Germanistik, Hebraistik und vergleichende Sprachwissenschaften eingeteilt. Hinzu kommen Texte zu Philosophie, Ästhetik und Rhetorik (Bd. 2, S. 85-92), zur Geschichte (Bd. 2, S. 95-325) sowie zu Bildungsinstitutionen, unter anderem auch Bibliotheken, Museen und Sammlungen (Bd. 2, S. 329-514).² Entsprechend versammelt der dritte Teilband Texte zur Kunst und Musik, die gleichermaßen eine intensive Rezeption und Wirkung kultureller Ereignisse aus den böhmischen Ländern in Wien belegen.³

An diese Erkenntnisse schließt der vierte Teilband an, der Texte zur Religion umfasst, differenziert nach Katholizismus, Protestantismus und Judentum. Ferner

¹ Vgl. *Bohemia* 51 (2011) 2, 495-496.

² Vgl. *Bohemia* 54 (2014) 1, 182-183.

³ Vgl. *Bohemia* 55 (2015) 1, 184-185.

geht es um das Themenfeld Recht, hier Rechtslehre, historische Rechtsordnung und Rechtsfälle. Im Teilkapitel zur Landeskunde mit den Sektionen Geografie und Statistik findet man auch Reiseberichte sowie Texte zur Sozial- und Volkskunde. Im Teilkapitel zur Politischen Ökonomie sind Berichte zu Armee und Militär, zu Kommunikationsmitteln und Verkehrsverbindungen (Schifffahrt und Nautik, Straßen- und Eisenbahnwesen), zu Bodenschätzen und Bergbau, Gewerbe, Handel und Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Armut und Bedürftigkeit sowie Wohltätigkeit und Fürsorge aufgenommen. Den Abschluss bilden Beiträge zu den Themengebieten der Naturwissenschaften und der Mathematik inklusive Astronomie, Mineralogie, Chemie und Physik, Botanik und Zoologie sowie Medizin. Die Berichte dieses Teilbandes eröffnen unter anderem den Blick auf die konfessionellen und sozioökonomischen Bedingungen in den böhmischen Ländern. Man findet Hinweise auf Rezensionen zu Gebets-, Gesangs- und Erbauungsbüchern, zu Predigttexten und theologischen Werken in deutscher und tschechischer Sprache. Der Blick auf die Landeskunde führt vor allem zu den Arbeiten von Johann Gottfried Sommer und Georg Norbert Schnabel, sowie zu Rezensionen von Stadtführern über Prag von Wolfgang Adolf Gerle, August Franz Wenzel Griesel, Franz Klutschak, Gottfried Th. Legis-Glückselig und Jaroslav Schaller. Selbst ein „Guide des Étrangers à Prague“ aus dem Jahr 1836 wird vermerkt. Ferner sind Notizen zum Prager Gesellschaftsleben wie „Bällen, Reunionen, Besedy, Merendy, Festivitäten“ (Bd. 4, S. 215) sowie zu den Wiener „Slavischen Reunionen“ (Bd. 4, S. 365) erfasst. Darüber hinaus sind umfangreiche Berichte über die böhmischen Bäder und weitere ethnografische Berichte zur Sozial- und Volkskunde, also auch über „Volksfeste, Volksglauben, Trachten, Sitten und Gebräuche“ (Bd. 4, S. 353) aufgeführt. Hinzu kommen Rezensionen von Reiseberichten durch die böhmischen Länder, so zum Beispiel ein „Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge“ von 1828. Selbst über Fernreisen, die aus Böhmen nach Afrika unternommen wurden, konnte berichtet werden. Auch dieser Teilband bietet eine Bestandsaufnahme beziehungsweise eine Inventarisierung eines breiten kultur- und sozialgeschichtlich wichtigen Materials.

Der Registerband, Teilband fünf, schließlich umfasst ein alle Bände zusammenführendes Personen-, Orts- und Verlagsregister. Die Einzelregister waren bisher über die Homepage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verfügbar. Nun erhält man sie als Gesamtregister in einem Band, der als wichtiges Hilfsmittel eine leichte Orientierung in den vier Bänden ermöglicht. Bei den Personennamen erscheinen vor allem die im Vormärz üblichen deutschen Schreibweisen auch bei tschechischen Namen, wobei hier mit entsprechenden Verweisen gearbeitet wird. Dies gilt auch für die Toponyme, die ebenfalls wie damals üblich fast ausschließlich in ihrer deutschen Variante Verwendung fanden.

Bleibt zum Schluss eine Gesamtwürdigung, mit der man an die bisherigen Besprechungen der ersten drei Bände anknüpfen kann. Will man ein übergreifendes Charakteristikum der aufgenommenen und erfassten Texte erkennen, so liegt dieses zweifellos in einer deutlich erkennbaren Verpflichtung auf die habsburgische Gesamtstaatsidee, die als ein soziokultureller Raum erscheint. Das Textkorpus liefert überzeugende Belege für jene multipolare Erinnerungskultur, die sich, wie bereits der dritte Teilband festhält, über ein Konzept von Grenze als kultureller Schnittstelle

in unterschiedlichen, sowohl konkurrierenden als auch überlappenden Kommunikationsräumen organisiert. (Bd. 3, S. XII) Insgesamt folgten die Wiener Blätter einer von Metternich maßgeblich gesteuerten Kulturpolitik und damit einem imperialen Narrativ, in dessen Rahmen kulturelle beziehungsweise sprachliche Vielfalt nicht als politische Bedrohung wahrgenommen wurde – zumindest nicht im Vormärz.

Das mit dem „Slavica“-Projekt nun verfügbare Material eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten für weitergehende Forschungen. Neben einer inhaltlichen Erfassung kultur- und sozialwissenschaftlicher, aber auch naturwissenschaftlicher Texte aus den böhmischen Ländern und den ihnen zugrunde liegenden argumentativen Strategien ermöglicht das Textkorpus Untersuchungen zu den unterschiedlichen Wissenschaftsfeldern. Ferner wird der intensive wissenschaftliche Transfer zwischen den böhmischen Ländern und der Metropole Wien deutlich. Dabei zeichnet sich vor 1848 die später so desintegrativ wirkende nationale Frage als ein durchaus verhandelbares Terrain mit Perspektiven einer übernationalen Option ab. Was außerdem auffällt, ist die intensive Rezeption tschechischsprachiger Texte in der Wiener Presse, was als Ausdruck eines sehr umfassenden Kulturtransfers von Prag nach Wien gewertet werden kann. Damit ermöglicht das Material eine Rekonstruktion der supranationalen Traditionen, die offenbar bis 1848 und teilweise auch darüber hinaus eine wichtige Rolle neben den sich zunehmend dominant durchsetzenden nationalkulturellen Diskursen spielen konnten. Und ein letzter Punkt: Mit dem hier aufbereiteten Material lassen sich rezeptions- und wirkungshistorische Studien auf einer fundierten Textbasis durchführen. Perspektivisch eröffnen sich Möglichkeiten hinsichtlich einer vergleichenden Kontextualisierung in räumlicher Hinsicht und damit auch einer Neuperspektivierung eines unter nationalen Kategorien erfassten Raumes. Denn es sind doch gerade die die nationalphilologischen Grenzen überschreitenden, transkulturellen und postkolonialen Ansätze, die eine Neuvermessung verlangen, für die wiederum das hier zusammengestellte Material eine wichtige Basis bildet.

Hinzu kommt, dass mit der Bibliografie nun ein eher schwierig zu erschließendes, nur an wenigen Bibliotheksstandorten vollständig vorhandenes Material zumindest bibliografisch verfügbar gemacht wird, auch wenn sich vermehrt, der Digitalisierung sei Dank, Texte dieses Zeitraumes im PDF-Format im Internet finden lassen.

Die vorliegende, über eine reine Quellensammlung hinausgehende Arbeit darf jedenfalls als ein vorzüglich verfasstes Werk mit dem Charakter eines Lesebuchs, eines Nachschlagewerkes und einer weiterführenden Quellensammlung verstanden werden. Nicht nur für die kulturhistorische Forschung zu den böhmischen Ländern bildet die verdienstvolle Arbeit von Gertraud Marinelli-König längst eine Standardbibliografie, an der man nicht mehr vorbeikommt.